

«Ich habe tiefe Trauer in mir»

Der ehemalige Besitzer der Eternit-Werke in Niederurnen, Stephan Schmidheiny, ist in Italien zu 16 Jahren Haft verurteilt worden. Den Glarner Asbestopfern bringt das keine Genugtuung.

Von Ueli Weber

Niederurnen/Turin. – Als der Richter um viertel nach eins begann, das Urteil zu verlesen, erhoben sich alle. Die Opfer, die Anwälte, die unzähligen Journalisten. Sie sollten sich für drei Stunden nicht mehr setzen. Jeden einzelnen Namen der 3000 Opfer und Angehörigen las der Richter vor; und zu jedem Namen verkündete er die Geldsumme, die für Tod und Krankheit entschädigen soll.

Das Turiner Gericht verurteilte gestern Stephan Schmidheiny in erster Instanz zu 16 Jahren Haft. Über 2000 Menschen starben, weil sie in seinen italienischen Eternit-Werken in den Siebziger- und Achtzigerjahren ungeschützt dem krebserregenden Asbeststaub ausgesetzt waren, befanden die Richter (siehe Bericht Seite 21).

Ohne Mundschutz gearbeitet

Der verurteilte Industrielle Schmidheiny war zu dieser Zeit auch Besitzer der Eternitwerke in Niederurnen. Diese sind rechtlich nicht mit den italienischen Eternitwerken verbunden. Aber auch hier bezahlten Arbeiter mit ihrem Leben, weil sie Asbest einatmeten.

Elisabeth Schwarzmann aus Näfels verlor vor fünf Jahren ihren Ehemann Roland. Anfangs der Siebzigerjahre hatte er als 14-Jähriger während vier Wochen in den Sommerferien Eternitplatten geschliffen. Ohne Mundschutz. Der Asbeststaub, der dabei in seine Lungen kroch, löste knapp vierzig Jahre später den tödlichen Lungenkrebs aus.

«Ich habe keine Rachegefühle»

«Ich spüre keine Genugtuung dafür, dass Schmidheiny verurteilt wurde», sagt die Hinterbliebene Elisabeth Schwarzmann. «Ich habe keine Rachegefühle, dafür eine tiefe Trauer in mir.» Schwarzmanns Familie war vor



Einer der letzten Spaziergänge: Elisabeth verlor ihren Ehemann Roland an Asbestkrebs.

Bild Maya Rhyne

vier Jahren mit zwei weiteren Glarner Asbestopfer-Familien in der Schweiz gegen Schmidheiny vor Gericht gezogen. Die Bundesrichter urteilten aber, dass allfällige Straftaten Schmidheiny verjährt sind. «Dass er in der Schweiz so davongekommen ist, finde ich schlimm», sagt Schwarzmann.

«Darf sich keine Illusionen machen»

Am Kantonsgericht in Glarus läuft noch eine Zivilklage gegen die Gebrüder Schmidheiny, die SBB und die Eternit (Schweiz) AG auf Schadenersatz. Massimo Aliotta, Präsident des Vereins für Asbestopfer, glaubt nicht, dass das Turiner Urteil einen positiven Einfluss für die Schweizer Asbestopfer haben wird.

«Das Urteil in Italien ist historisch. Erstmals sind auch Firmeneigentümer zur Rechenschaft gezogen worden», sagt Aliotta, der als Anwalt eines italienischen Opfers selber vor Ort war.

«Man darf sich aber keine Illusionen machen, dass Schmidheiny deshalb in der Schweiz einlenken wird.» Juristisch hat dessen Verurteilung keine Auswirkungen in der Schweiz.

Der gleichen Meinung ist Martin Hablützel, der die Glarner Asbestopfer vor Gericht vertritt. «Das Urteil in Italien ist aber immerhin ein Zeichen an die Schweiz, dass man diese Leute auch härter anfassen kann», sagt er.

«Wir wollen nach vorne schauen»

Elisabeth Schwarzmann möchte sich nicht mehr mit den Gerichten befassen. «Wir wollen unsere Energie dazu einsetzen, nach vorne zu schauen», sagt sie.

«Ich finde es aber gut für die Sache, wenn die Verantwortlichen endlich zur Verantwortung gezogen werden. Es ist wichtig für die Zukunft, dass die Firmen wissen, dass sie ihre Arbeiter schützen müssen.»

«Uns steht es nicht zu, uns zu äussern»

Niederurnen. – Die Eternit (Schweiz) AG äussert sich nicht zur Verurteilung Schmidheiny. «Wir sind nicht im Prozess involviert, darum steht es uns nicht zu, uns zum Urteil zu äussern», sagt CEO Anders Holte. Den Prozess habe man aber natürlich verfolgt. «Die Opferzahlen machen einen schon betroffen», sagt Holte.

Verschiedene Schweizer Kläger hatten versucht, die Eternit (Schweiz) AG im italienischen Verfahren zivilrechtlich mitverantwortlich zu machen. Das Gericht in Turin entschied aber 2010, dass die Eternit (Schweiz) AG nicht im Verfahren involviert ist. (uw)